November 1999
96

St. Galler Naturschutz Nachrichten

Naturschutzverein
Stadt St. Gallen und Umgebung
NVS

Mitteilungsblatt St. Galler Naturschutznachrichten

Nr. 96 November 1999 23. Jahrgang Auflage 3200
Erscheint viermal jährlich

Redaktion: *Christian Zinsli*
Redaktionskommission: *Margrit Fürer, Elisabeth Widmer*
Arthur Stehrenberger
NVS-Postadresse: *NVS, Rehetobelstrasse 65*
9016 St. Gallen
Postkonto: *90-16478-1*
Telefon: *(071) 288 39 55*
Druck: *Peter Nusch, Kleindrucksachen*
St. Jakobstr. 60, 9000 St. Gallen
Tel. (071) 245 14 03

Die nächsten St. Galler Naturschutznachrichten (Nr. 97) erscheinen am 04. Februar 2000.

Redaktionsschluss ist am 11. Dezember 1999

Titelbild (*Photo: Ch. Zinsli*)

Der St. Galler Tröckneturm am Rande des Burgweiherareals

Er könnte in Bälde zum Brutplatz für Mauersegler werden. Der NVS erhielt die Erlaubnis, Nisthilfen für diese gefährdeten Vögel anzubringen. Unser NVS-Ornithologe Martin Koegler hat die Kästen inzwischen montiert. Lesen Sie darüber auf Seite 14 in diesem Heft!

Editorial

25 Jahre lang entwickelte sich der Mitgliederbestand des NVS stets positiv. Ein ganzes Vierteljahrhundert lang vermochte der Naturschutzverein Stadt St. Gallen und Umgebung seine Mitgliederzahl zu steigern: 1973 mit 308 Nettozuwachs, 1980 mit 267, 1991 mit 265, 1996 noch mit einem Plus von 99 Mitgliedern. Dann aber, 1997 resultierte erstmals ein Rückgang von 9 Personen. Ein Jahr darauf stellte sich wieder ein Plus von 42 Mitgliedern ein, ehe dann im Jahre 1998 ein erneuter Rückgang von 81 Mitgliedern zu beklagen war. Und heuer, an der Schwelle ins neue Jahrtausend, droht sich diese Rückwärtsbewegung zu wiederholen. Mit Datum vom 31. Oktober stehen den 59 Neueintritten bereits 60 Austritte gegenüber, vorwiegend begründet durch Wegzug und Todesfall. Es ist keineswegs so, dass sich die Zahl der Abgänge erhöht. Es ist die Zahl der Neueintritte, die weit geringer ausfällt als in den früheren Jahren.

Gewiss, der NVS ist mit seinen immer noch weit über 3000 Mitgliedern die mit Abstand grösste lokale Naturschutzorganisation in der Schweiz. Wenn wir aber diesen hohen Status halten wollen, und das ist das Ziel der gegenwärtigen Vereinsleitung, so bedarf dies alljährlich eine Zahl von etwa 150 Neueintritten. Die Höhe unserer Mitgliederzahl ist ein nicht hoch genug einzuschätzendes Kapital des NVS. Sie bestimmt im wesentlichen unsere Stärke, sie erleichtert es uns, naturschützerische Forderungen an die Politik zu stellen, sie gibt uns die Kraft für Auseinandersetzungen bei naturschutzrelevanten Abstimmungen, sie gibt uns jenes Gewicht, das für ein Vorwärtskommen des Naturschutzes in St. Gallen, Gaiserwald und Wittenbach von Bedeutung ist. Wer dies anzweifelt, in Frage stellt oder gar verneint, hat den modernen Naturschutz kaum begriffen und die heutige Realität des Naturschutzes an der Front noch nie erfahren. Liebe NVS-Mitglieder, wir dürfen es nicht der Parteienpolitik nachtun, welche die Begriffe Natur- und Umweltschutz praktisch aus ihrem Repertoire gestrichen hat. Ökologie, Natur- und Umweltschutz waren zumindest in den Inseraten und auf den Plakaten der „staatstragenden" Parteien und ihrer Kandidatinnen und Kandidaten praktisch nirgends zu lesen. Für uns im NVS bleiben diese Themen unverändert aktuell und deshalb trachten wir danach, unsere Naturschutzbewegung stark und einflussreich zu erhalten.

Christian Zinsli

EINLADUNG

zur NVS-Abschlussveranstaltung im Jahre 1999

Dienstag, 30. November 1999
20:00 Uhr
Katharinensaal (beim Bohl)

FILMVORTRAG

von

BRUNO MANSER

zum Thema

BULDOZER GEGEN BLASROHRE

Der mutige Kämpfer gegen die Vernichtung der Regenwälder gibt dem NVS die Ehre seines Besuches und wir unsererseits schenken ihm unsere Unterstützung durch einen starken Besuch seines Vortragsabends. Der NVS freut sich auf einen vollen Katharinensaal, auf ein zahlreiches Publikum, das mit dabei ist, wenn der Naturschutzverein seine letzte Veranstaltung in diesem Jahrtausend durchführt.

Der Vortrag ist öffentlich.
Der Eintritt ist frei.

Wir bedanken uns heute schon für Ihren Besuch.

Vorstand des NVS

Sommer 1987: Der NVS auf einer Wanderung im Schweizerischen Nationalpark

EINLADUNG

zu einem

VORTRAG

von

PD Dr. Heinrich Haller, Zernez

zum Thema

Erweiterung des Schweizerischen Nationalparks
Dienstag, 11. Januar 2000
19:30 Uhr im Pfalzkeller in St. Gallen

Es laden herzlich ein:

NWG	St. Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft
SAC	Schweizerischer Alpenclub
NVS	Naturschutzverein Stadt St. Gallen und Umgebung

VORANZEIGE

30. NVS – HAUPTVERSAMMLUNG

Mittwoch, 16. Februar 2000
19:30 Uhr
Aula KV – Zentrum Kreuzbleiche

Drei Jahrzehnte gibt es nun den NVS schon in der Stadt St. Gallen. Mit der kommenden Hauptversammlung startet der Naturschutzverein in ein neues Jahrtausend und in sein viertes Jahrzehnt. Dies ist Grund genug, dem NVS mit dem Besuch seiner Hauptversammlung ein Stück Ehre und Dankbarkeit zu erweisen. Der Vereinsvorstand bittet seine Mitglieder, das Datum vom 16. Februar 2000 schon heute zu reservieren. Wir freuen uns anlässlich dieses Jubiläums auf einen vollbesetzten Saal. Die Hauptversammlung fällt exakt auf den Gründungstag des Vereins, wurde der NVS doch am 16. Februar 1970 aus der Taufe gehoben.

Wir danken für Ihre Treue und sind voller Erwartung, Sie am 16. Februar begrüssen zu dürfen.

Der Vorstand des NVS

Führungen im Botanischen Garten

jeweils um 10:15 und 15:15 Uhr

Sonntag,	5. Dezember	1999	Hanspeter Steidle: Marketingstrategien im Pflanzenreich
Sonntag,	9. Januar	2000	Marta Gubler: Die Pflanzenwelt des Randens
Sonntag,	6. Februar	2000	Hans Peter Knapp: In den letzten Araukarien-Wäldern Chiles
Sonntag,	5. März	2000	René Grädel: Les Follatères, Walliser Felsentreppen

Veranstaltungen im Naturmuseum

30. Oktober 1999 – 16. April		2000	Ausstellung: „Käfer-Farben und Formen“
Samstag,	27. November	1999	Käferfest zum Abschluss des Bodenjahres 1999
Donnerstag,	2. Dezember	1999	Literaturlesung mit B. Kegel Thema: Einführung und Einschleppung neuer Arten
Mittwoch,	22. Dezember	1999	Die Käfersammlung des Naturmuseums Vortrag von Dr. Toni Bürgin
Mittwoch,	26. Januar	2000	Des Kartoffelkäfers Reise um die Welt Vortrag von Dr. Erwin Mani
Mittwoch,	23. Februar	2000	Käfer als Bioindikatoren Vortrag von Dr. Jürgen Kless

Der NVS-Naturpfad vom 29. August 1999 im Rückblick

Der Aufwand zu dieser NVS-Grossveranstaltung zum Bodenjahr war enorm. Organisation und Durchführung dieses Anlasses erforderten über 300 ehrenamtliche Arbeitsstunden. 20 NVS-Mitglieder waren in irgend einer Funktion daran beteiligt. Die Propaganda seitens des NVS war überdurchschnittlich gross. Das Wetter war nicht überwältigend. Am Vormittag fiel noch etwas Regen, dann aber war es trocken, eigentlich ideal für einen derartigen Naturspaziergang am Rande unserer Stadt. Der Besuch hingegen war bescheiden. 120 Frauen, Männer und Kinder waren gekommen. Diese aber zeigten sich begeistert und dankbar für das Gebotene. Der ausgeschilderte Pfad bot viel Abwechslung und vermittelte bei den verschiedenen Stationen einzigartige Einblicke zu den Themen Kompostieren, Waldboden, Bodenvögel, Nutzgarten, Natur bei der Schule und Infos über den NVS. Auch der Besuch eines Landwirtschaftsbetriebes wurde mit einbezogen. Für Abwechslung und Spannung sorgte ein naturkundlicher Wettbewerb und im Areal der Familiengartenanlage Riederenholz war in einer kleinen Freiluftbeiz Gelegenheit geboten, sich zu verpflegen, den Durst zu löschen, zu fachsimpeln, in Erinnerungen zu kramen und sich einfach gemütlich zu unterhalten. Es ist alles rund und gut gelaufen, ohne Pannen und es war eigentlich bei allen, den Gastgebern und Gästen eine gute Stimmung zu spüren. Nur eben, der Anlass hätte mehr Teilnehmerinnen und Teilnehmer verdient. Wirklich schade!

Und das sind die Gewinnerinnen und Gewinner des Naturpfadwettbewerbs:

1. Familie Karl Wick, Kreuzstrasse 29, 9032 Engelburg
2. Urs Meier, Kirchhalde 4, 9303 Wittenbach
3. Max Wick, Eisbahnstrasse 14a, 9014 St. Gallen
4. Familie Grawehr, Koblerstrasse 10, 9015 St. Gallen
5. Beat und Claudia Tannheimer, Speicherstr. 122, St. Gallen
6. Erna Walser-Müller, Splügenstrasse 23, 9008 St. Gallen
7. Susanne Roth, Tobel, 9658 Wildhaus
8. Mara Solenthaler, Reherstrasse 24b, 9016 St. Gallen
9. Rosi Weber, Lindenstrasse 126, 9000 St. Gallen
10. Manette Zwissler-Reed, Hebelstrasse 16, 9000 St. Gallen

Wir gratulieren herzlich und danken fürs Mitmachen *ni*

Bauordnung und Zonenplan:

Jetzt auf gutem Wege!

Am 8. Juni 1997 hat das Stadt St. Galler Stimmvolk mit 9083 Nein gegen 8405 Ja einer neuen Bauordnung und einem teilrevidierten Zonenplan die Zustimmung verweigert. Unser Naturschutzverein hat sich, nachdem im Grossen Gemeinderat die stadträtlichen Vorlagen massiv verschlechtert wurden, im Abstimmungskampf mit aller Kraft gegen das völlig missratene Planungswerk gewehrt. Wenn wir heute zurückblicken, stellen wir fest, dass dieser Kampf notwendig war.

An seiner Sitzung vom 26. Oktober 1999 hat der Grosse Gemeinderat der Stadt St. Gallen eine Neuauflage von Baucrdnung und Zonenplan ohne Gegenstimme gutgeheissen. Diese Neuauflage ist das Produkt intensiver Verhandlungen von interessierten Verbänden und Organisationen. An diesem „runden Tisch" nahm auch der NVS teil. Dank dem grossen Einsatz und der Bereitschaft aller Teilnehmer war es der Baukommission dann möglich, dem Gemeinderat einen ausgewogenen Kompromissvorschlag zu unterbreiten. In der Ratsdebatte wurde denn auch diese konstruktive Mitarbeit der Verbände und Organisationen hoch eingeschätzt und gewürdigt. Der Aufruf aller Fraktionen, das Kompromisswerk nicht durch zusätzliche Forderungen zu gefährden, liess unschwer erkennen, dass hier die Grenzen des Möglichen ausgelotet und auch erreicht wurden. So blieb es denn in der Detailberatung weitgehend ruhig. Als aber der Präsident der Baukommission bei der Rückzonung im Sittertal vom „Übrigen Gemeindegebiet" in die „Landwirtschaftszone" meinte, dies sei nicht endgültig, man könne hier später wieder in eine Bauzone umwandeln, meldete sich Gemeinderat und NVS-Vorstandsmitglied Robert Schmid zu Wort. Er wollte vom Bauvorstand wissen, ob diese Einschränkung, die nur beim Sittertal gemacht wurde, auch vom Stadtrat so gesehen werde. Stadtrat Erich Ziltener korrigierte klar und deutlich, dass diese Rückzonung wie übrigens der gesamte Zonenplan eine längerfristige Planung sei. Nach dieser klärenden Ergänzung war denn auch die Detailberatung erschöpft. Damit ist die grösste Hürde für diese beiden Planungswerke genommen. Als nächster Schritt erfolgt nun die öffentliche Auflage und bereits im Frühsommer 2000, so hofft der Stadtrat jedenfalls, soll die bereinigte Fassung dem Parlament vorgelegt werden. Der NVS wird das weitere Prozedere mit Interesse verfolgen und sich wenn nötig zu Wort melden. Wenn auch zum jetzigen Kompromisswerk der NVS schmerzliche Abstriche hinnehmen musste, fühlen wir uns doch darin bestätigt, dass der Abstimmungskampf 1997 unbedingt notwendig gewesen war. Gemessen an der damaligen Vorlage darf sich das heutige Ergebnis durchaus sehen lassen.

AST

Bau und Planung

Betreuer: Arthur Stehrenberger, Fuchsenstrasse 6a
9016 St. Gallen, Tel. 288 16 59

Hotelneubau in St. Gallen

Beim Adlerberg an der St. Jakobstrasse ist der Bau eines neuen Hotels geplant. In den Gebäudekomplex soll als Novum in St. Gallen ein Spielcasino integriert werden. Ein Baugesuch für das „Parkhotel Casino St. Gallen", so soll der Name des neuen Hotels lauten, wurde Ende September 1999 bei der Baupolizei eingereicht.

Dem NVS ist der Standort des künftigen Gebäudes bekannt. Er liegt in der Wohn- Gewerbezone. Sicher darf das Bauvorhaben als Zonenkonform beurteilt werden. Auf dem künftigen Baugelände gibt es aber noch verschiedene Bäume und ökologisch wertvolle Nischen. Dass hier natürlich ein starker Eingriff erfolgen wird, ist naheliegend und sicher nicht zu verhindern.

Es ist aber auch naheliegend, dass es sowohl aus der Sicht der Ökologie, als auch aus städtebaulicher Sicht interessiert, was hier alles verändert wird und wie die künftige Umgebungsgestaltung um diesen dominanten Neubau aussieht. Im Rahmen der Baugesuchskontrolle musste der NVS nun feststellen, dass in den Planunterlagen ein aussagekräftiger Umgebungsplan einfach fehlte.

Es ist sicher mehr als verständlich, dass der NVS mit einer vorsorglichen Einsprache reagierte und die Nachlieferung dieser notwendigen Planunterlagen forderte. In seiner Begründung hielt der NVS auch fest, dass er grundsätzlich keine Opposition gegen diesen Hotelneubau erhebe. Endgültig kann sich der NVS aber erst dann entscheiden, wenn ihm auch die notwendigen Planungsabsichten mit einer befriedigenden Umgebungsgestaltung bekannt sind.

Probleme mit Bäumen

Der hohe ökologische Stellenwert und die vielfältigen, wertvollen Funktionen unserer Bäume müssten eigentlich allen bekannt sein. Doch das Problem mit dem Fällen von Bäumen konfrontiert uns immer wieder.

Sicher sind Bäume Lebewesen, die alt werden können, absterben und durch eine neue Generation ersetzt werden müssen. Für Baumfällgesuche in dieser Richtung hat der NVS stets viel Verständnis gezeigt. Ebenfalls Verständnis haben wir, wenn die Sicherheit nicht mehr gewährleistet ist, wenn durch eine Fällung die Entwicklung eines

Baumbestandes gefördert werden kann oder wenn Bäume die wohnhygienischen Verhältnisse extrem und nicht mehr zumutbar beeinflussen.

Leider sind aber die Begründungen zu vielen Baumfällgesuchen völlig anderer Natur. Da werden z.B. der lästige Laub- oder Nadelfall, das Moos auf dem Rasen, der böse Nachbar, die verhinderte Aussicht, ja sogar Allergien als Argumente herbeigezogen. Dass es in diesen Fällen in der Regel zu Auseinandersetzungen mit den Fällgesuchen kommt, ist natürlich naheliegend.

Leider müssen wir auch immer wieder feststellen, dass in der Umgebungsplanung von Baugesuchen vielfach die Entwicklung von Bäumen nicht mitberücksichtigt wurde. Hier stellen wir immer wieder fest, dass erst mit dem Wachstum der Bäume festgestellt wird, dass sie viel zu nahe an eine Gebäudefront, an eine Strasse oder an die Nachbarparzelle gepflanzt wurden. Damit sind dann unliebsame Diskussionen vorprogrammiert.

Der Kompromiss als Lösung

Im vergangenen Sommer wurde der NVS mit einem Baumfällgesuch an der Goethestrasse/Wartensteinstrasse konfrontiert. Hier wurde der Antrag gestellt, eine Baumgruppe, bestehend aus zwei Fichten und einem wundeschönen Bergahorn fällen zu können. Als Begründung wurde geltend gemacht: der Rasen entwickle sich schlecht, Tage nach dem Regen sei der Rasen noch nass, im Herbst fallen Blätter auch auf das Grundstück des Nachbarn, die klebrige Luftfeuchtigkeit sei verantwortlich für Lackschäden an Autos usw.

Ein Augenschein des NVS hat ergeben, dass die zwei Fichten viel zu nahe am dominierenden Bergahorn stehen. Da dieser Baum, der das Strassenbild an der Wartensteinstrasse massgebend prägt, dadurch in seiner Entwicklung stark behindert ist, suchte der NVS nach einem Kompromiss. Er schlug deshalb vor, die zwei Fichten zu fällen, den Bergahorn aber unbedingt zu erhalten. Dieser Vorschlag wurde sowohl von der Baupolizeikommission unterstützt, als auch von dem Gesuchsteller akzeptiert.

Wo steht der Baum?

Auch mit dieser Frage müssen wir uns des öfteren beschäftigen. Da erreichte uns im Herbst ein Fällgesuch mit dem Wunsch, an der Berneggstrasse einen Baum fällen zu dürfen. Ein Augenschein an Ort und Stelle liess uns erstaunen. Der im Plan eingezeichnete Baum war gar nicht mehr vorhanden. Er wurde vor jedem Entscheid bereits gefällt. Da am gleichen Ort ein weiterer Baum durch einen sehr schlechten Schnitt verstümmelt und dazu das Unterholz entfernt wurde, musste der NVS Stellung beziehen. Er forderte eine Ersatzpflanzung

und die Wiederherstellung des sonst ökologisch wertvollen Gartens.

Schlechte Lösung

Zu einem seinerzeitigen Baugesuch an der Spiltrücklistrasse wurde auch versprochen, die Umgebungbepflanzung neu zu gestalten. Nach Abschluss der Bauarbeiten hat der NVS einen Augenschein vorgenommen. Mit einem Schrecken mussten wir feststellen, dass hier in der Landwirtschaftszone mit Thuya, Buchsbäumchen, Kirschlorbeer, Bambus usw. Sträucher gesetzt wurden, die nie und nimmer in diese Gegend gehören. In einer Stellungnahme hat der NVS nun gefordert, dass mit der Pflanzung von einheimischen Gewächsen dieser Lapsus korrigiert wird. *AST*

Welche Sportstätten braucht St. Gallen?

Um es vorweg zu nehmen, der NVS betrachtet vor allem den Breitensport als absolut sinnvolle Freizeitbeschäftigung, als Quelle der Gesundheit, sowohl für den Körper als auch für den Geist. Nun wird aber seit einiger Zeit unsere Stadt mit verschiedensten Projektideen für neue Sportstätten geradezu überhäuft. Es kann sicher nicht Aufgabe des NVS sein, über die Notwendigkeit solcher Sportanlagen zu urteilen. Aufgabe des NVS ist aber die Abklärung, dass solche Bauten und Anlagen nicht ökologisch und landschaftlich wertvolle Gebiete negativ tangieren oder gar zerstören.

Das neue Fussballstadion

Schon seit Jahren wird immer wieder versucht, das Fussballstadion Espenmoos an einen anderen Standort zu verlegen. Schon anfangs der Neunzigerjahre lag ein Projekt vor, das im Gründenmoos die Erstellung eines grossen Fussballstadions vorsah. Aus Sorge um eine Beschneidung und zusätzlicher Belastung des Grünraumes Breitfeld hat sich der NVS in einem denkwürdigen Abstimmungskampf mit aller Vehemenz gegen das Bauvorhaben gewehrt. Am 2. Juni 1991 hat der Souverän mit 15'727 Nein gegen 4'433 Ja das Bauvorhaben massiv abgelehnt.

Mit einem neuen Studienvorschlag wird nun versucht, an einem anderen Standort, beim jetzigen TCS-Stützpunkt in Winkeln, ein neues Stadion zu bauen. Zweifellos ist dieser Standort weniger gravierend gewählt als das damalige Vorhaben im Gründenmoos. Der NVS hat sich deshalb auch nicht gegen eine Verwirklichung eines solchen Bauvorhabens ausgesprochen. Bedenken machen uns aber die verkehrstechnischen Probleme. Politiker und Behörden sind gefordert, in diesem schon so arg gebeutelten Stadtteil für erträglichere Verhältnisse zu sorgen.

Polysportive Sportzentren

Mit der Ankündigung des Bundes, Gelder für ein Polysportives Zentrum in der Ostschweiz zur Verfügung zu stellen, tauchten auch in unserer Stadt sehr rasch Planungsideen aller Art auf. Dabei werden auch verschiedene Standorte genannt. Schon vor einem Jahr wurde der NVS mit einer solchen Projektstudie konfrontiert.

Alte Steinachhalle

Mit dem Neubau der Olmahalle 9 wurde die alte Steinachhalle ihrer fast letzten Funktionen beraubt. Es ist deshalb naheliegend, dass sich Interessenten an diesem Standort für eine grosse Sporthalle stark machten. Die zentrale Lage und die Tatsache, dass hier kein neuer Boden konsumiert werden müsste, machte die Projektstudie interessant. In der letzten Zeit ist es aber um dieses Projekt wieder ruhig geworden.

Tal der Demut

Als weiterer Standort wird östlich der Gewerbeschule das Tal der Demut genannt. Dieser Standort wird offensichtlich von Stadt und Kanton favorisiert. Die Begründung dazu ist ganz klar. Man hofft, damit das Turnhallenproblem bei der Gewerbeschule lösen zu können. Ein Projekt für eine neue Turnhalle wurde vor Jahren mit dem NVS besprochen. Da das Tal der Demut als wertvolle Landschaft gilt und sich zudem östlich der Gewerbeschule ein grösserer Feuchtbiotop befindet, einigte man sich auf eine einfache Variante mit einer leichten Verschiebung des vorhandenen Biotops.

Mit der neuen Projektstudie würde sowohl dieser Biotop, als auch der gesamte Landschaftscharakter sicher negativ beeinflusst oder gar zerstört. Es ist kaum anzunehmen, dass der NVS sich mit einem solchen Projekt je anfreunden könnte.

Familiengartenanlage Blumenwies

Nördlich des Hallenbades Blumenwies befindet sich eine grosse Familiengartenanlage. Gemäss dem städtischen Zonenplan liegt das Areal in der Zone für öffentliche Bauten und Anlagen. Es handelt sich hier um das Reservebauland, das seinerzeit für ein Schwimmbad Ost vorgesehen war. Dass dieses Projekt schon lange gestorben ist, dürfte bekannt sein. Nun wird aber versucht, diese Familiengartenanlage trotzdem aufzuheben, um an dieser Stelle eine grosse Sportanlage zu erstellen.

Ein solches Vorhaben steht im krassen Widerspruch zu den Forderungen des NVS, die Familiengärten als grüne Lunge eines schon arg strapazierten Quartiers und als Ort für sinnvolle Freizeitarbeiten zu erhalten. Offensichtlich stufen gewisse Kreise die Familiengärten aber geringer ein als die

gewaltigen Forderungen von Seiten des Sportes.

Auch muss man berücksichtigen, dass dieses östliche Stadtquartier durch Gallusmarkt, Hallenbad und verschiedene Sportanlagen verkehrsmässig schon sehr stark belastet ist. Mit weiteren, publikumsträchtigen Anlagen wäre hier der Verkehrsinfarkt vorprogrammiert.

Geissberg

Letztlich spricht man auch von einem Standort Geissberg. Es ist dem NVS nicht bekannt, wo dieser Standort genau liegt. Jedenfalls dürften auch hier vor allem die verkehrstechnischen Probleme gewaltige Aufgaben für Politiker und Behörden darstellen.

Noch ein Eisstadion

Ein altes Sprichwort sagt, „mit dem Essen kommt der Hunger". Dies trifft scheinbar auf die Interessenten zu, die zusätzlich noch den Bau eines grossen Eisstadions wünschen. So wird vorgeschlagen, dieses Vorhaben in eine polysportive Sportanlage einzubinden. Bereits spricht man von einem ostschweizer Eishockeyclub der Nationalliga A. Hier handelt es sich offensichtlich noch um Visionen.

Dabei wurde am 4. August 1998 vom Gemeinderat der Projektierungskredit von fast einer Million Franken für einen Neubau der Eisbahn im Lerchenfeld beschlossen. Die Projektierung dürfte sich jetzt in der Endphase befinden und im Herbst 2000 soll über dieses Vorhaben dann endgültig entschieden werden.

Wer soll das bezahlen?

Es ist erstaunlich, in welch gewaltigem Ausmass hier Forderungen gestellt werden. Dabei wird uns täglich über die Verschuldung der öffentlichen Haushalte berichtet und in der Folge massive Sparübungen aufgezwungen.

Wohl versucht man immer wieder, uns weiszumachen, dass all diese Projektideen privat finanziert würden. Die Kosten sollen mit der Verbindung zu gewaltigen Konsumgeschäften und Unterhaltungsanlagen aufgefangen werden. Diese Weisheit ist sicher nicht neu. Wenn es dann aber um Betriebskosten, um Renovationen und dergleichen geht, kommt sehr schnell wieder der Ruf nach der öffentlichen Hand auf. Beispiele dazu sind genügend vorhanden. Denken wir doch an das Fussballstadion Espenmoos, an die Museen, an das Stadttheater, die nicht städtischen Freibäder usw. Aber auch die aufkommenden und zu bewältigenden Verkehrssituationen müssen mit Sicherheit einmal mehr von der öffentlichen Hand getragen werden. Da scheint einiges auf uns zuzukommen, das noch gut durchdacht werden muss. Visionen können gut sein, real denken ist aber sicher besser!

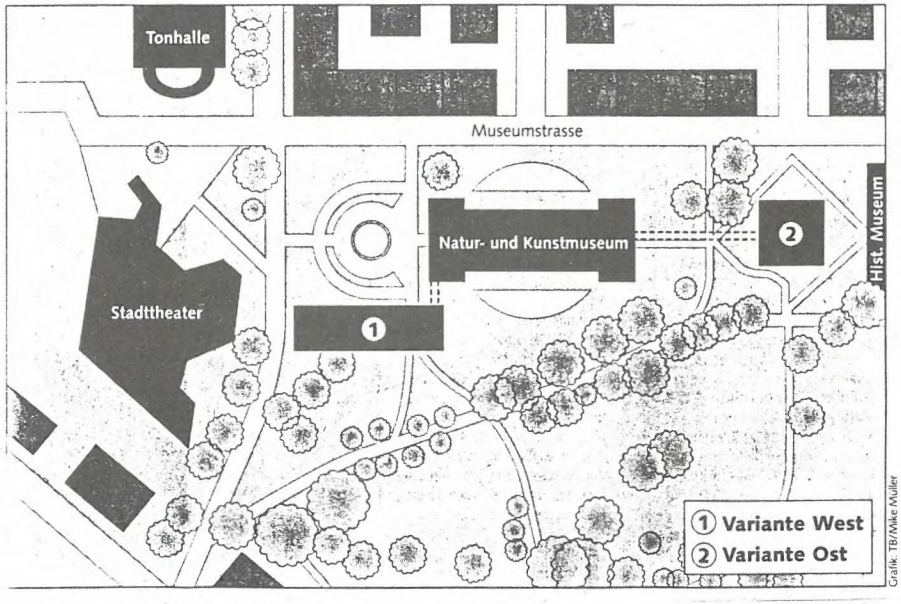
AST

Ergänzungsbau für das Kunstmuseum:

NVS sagt Nein zur neuen Variante!

Bereits im Sommer 1998 wurde der NVS offiziell über das Vorhaben, im Stadtpark einen Erweiterungsbau für das Kunstmuseum zu erstellen, orientiert und um seine Stellungnahme ersucht. Wir berichteten darüber in den Naturschutznachrichten Nr. 93 vom März 1999 (S.19). Unter Berücksichtigung von drei Bedingungen wäre der Naturschutzverein bereit gewesen, eine Variante zwischen Natur- und Kunstmuseum und dem Historischen Museum (Variante Ost, beim „Kamin") zu tolerieren. Nachdem nun aber die Eidg. Kommission für Denkmalpflege (EKD) Einwände gegen dieses Vorhaben geltend machte, wird eine neue Lösung ins Auge gefasst und zur Diskussion gestellt. Die Variante West sieht einen Ergänzungsbau südlich des Gauklerbrunnens vor. Der NVS-Vorstand hat auch diese Möglichkeit eingehend diskutiert. Er kommt einhellig zum Schluss, dass dieser Standort das vertraute Bild des Stadtparks gravierend beeinträchtige und mit dem Postulat des NVS, den städtischen Parkanlagen Sorge zu tragen, nicht vereinbar sei. Der NVS überlegt vielmehr Möglichkeiten, die einen dauerhaften Schutz des Stadtparks vor weiteren Beeinträchtigungen gewährleistet.

ni



Der Tröckneturm: Heimat für Mauersegler?

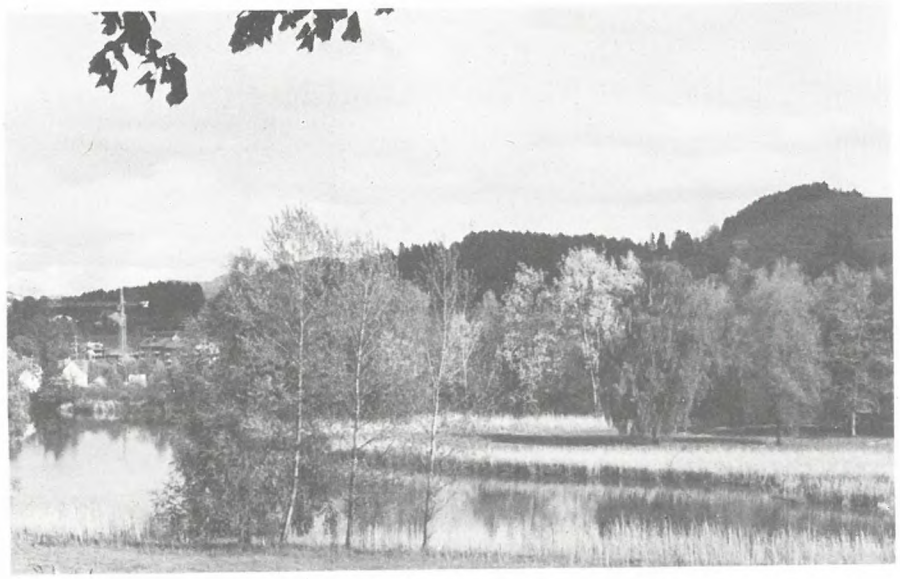
Von Martin Koegler

Jahrelang haben wir uns im NVS um den Tröckneturm als Standort für eine Nistkastenkolonie für Mauersegler bemüht. Der Turm steht sehr günstig. Es umfliegen ihn im Sommer täglich viele Segler.

Dieses Jahr bekamen wir endlich grünes Licht, Nisthilfen für diese bedrohte Vogelart montieren zu dürfen. In einer ersten Phase wurden 14 von unserem Ehrenmitglied Bernhard Hilber gezimmerte Kästen angebracht. Das Montieren war schwieriger, als ich es mir vorgestellt hatte. Im oberen Teil des Turmes ist es ziemlich dunkel. Der Staub liegt zentimeterdick auf dem Holz. Um die Kästen anschrauben zu können, musste ich auf die Rundhölzer steigen, über welche früher die Leinentücher zum Trocknen aufgehängt wurden. Diese Hölzer haben sich aber im Laufe der Zeit ziemlich stark verzogen. Manche fehlen sogar. Es entstanden jedenfalls recht grosse Lücken. Auf dieser Unterlage herumzuturnen, war gar nicht so einfach. Zuerst fiel mir die Bohrmaschine in die Tiefe! Und danach auch noch die Stichsäge! Die Bohrmaschine überlebte, die Stichsäge nicht. So konnte ich also nicht arbeiten. Also gings zum Gallus-Markt, um Schalttafeln zu kaufen. Mit Hilfe dieser Tafeln konnte ich nun auf den Rundhölzern einigermassen stehen. Die Schwierigkeiten setzten sich leider fort. Als ich das Licht und die Maschine gleichzeitig einschalten wollte, versagten die Sicherungen. Ich stand wieder im Dunkeln. In irgend einer Zentrale hatte es Alarm gegeben und es erschien die Feuerwehr. Nach einigem Hin und Her durfte ich weiter arbeiten. Allerdings ohne Licht. Nun, ich habe es schliesslich geschafft, indem ich mir eine Stirnlampe auf den Kopf geschnallt und ausserdem noch eine Taschenlampe in den Mund gesteckt habe!

Jetzt hängen die 14 Kästen im Turm und warten auf einzugsbereite Mauersegler!

Anmerkung der Redaktion:
Eine wirklich aussergewöhnliche Story! Sie zeigt vor allem auch, wie sehr unserem Martin Koegler die Segler ans Herz gewachsen sind. Es ist dies nicht das erste Mal, dass es Martin erfolgreich gelungen ist, auf halsbrecherische Art Nisthilfen für Mauer- und Alpensegler zu installieren. Für dieses ausserordentliche Engagement im praktischen Vogelschutz verdient er unser aller Dank. Und auch jenen der Mauersegler!



Der Bildweiher: Seit dem 1. Juli 1983 verfügt dieses städtische Naturschutzreservat über eine rechtskräftige Schutzverordnung. Das idyllische Weiherareal wird im Auftrag des Stadtrates vom NVS betreut.

NVS-Schutzobjekte neu inventarisiert

Der NVS betreut in St. Gallen und Umgebung über 40 verschiedene Schutzobjekte. Diese wurden nun im Sommer neu inventarisiert. Mit dieser Aufgabe wurde Frau Ursula Kehl von der GeOs GmbH betraut. In Zusammenarbeit mit den NVS-Schutzgebietsverantwortlichen ging es dabei auch darum, die Besitzverhältnisse und Zuständigkeiten neu zu erfassen, die mittel- und längerfristigen Schutzziele zu definieren und daraus die entsprechenden Pflegemassnahmen abzuleiten. Es ist wichtig, dass gerade Unterhaltsarbeiten in den einzelnen Gebieten von Zeit zu Zeit neu hinterfragt werden, um sicherzustellen, dass sie auch wirklich naturschützerischen Zielen dienen. Auch geht es vermehrt darum, die einzelnen Objekte auf Vernetzungsmöglichkeiten hin zu überprüfen.

Diese Projektarbeit von Frau Kehl steht vor dem Abschluss. Das Ergebnis wird interessant und für die weitere praktische Naturschutzarbeit im NVS überaus wertvoll sein. Frau Kehl verdient schon heute unseren allerbesten Dank.

ni

Gedanken und Vorstellungen über die Zukunft des NVS

Von Christian Zinsli

An der kommenden Hauptversammlung des NVS vom 16. Februar 2000 wird der Naturschutzverein Stadt St. Gallen und Umgebung 30 Jahre alt. Seit dem ersten europäischen Naturschutzjahr 1970 gibt es in unserer Stadt einen Naturschutz. Aus dem, was ich als Gründer dieses Vereins zusammen mit 18 Gleichgesinnten vor drei Jahrzehnten geschaffen habe, ist mittlerweilen der Schweiz grösster lokaler Naturschutzverein entstanden, ein Verein, so sagt man uns, der in unserer Stadt zu einer Kraft geworden sei, ein Verein, den man nicht einfach ignorieren könne.

Nun, so sehr mich als Vereinsgründer und seit der Gründung immer noch amtierender Präsident solche Bekenntnisse freuen, so stolz ich zusammen mit all meinen Mitstreiterinnen und Mitstreitern über das in unserer Stadt Erreichte auch bin und sein darf, so sehr beschäftigen mich heute auch Gedanken der Sorge und Ungewissheit.

Wie geht es mit dem NVS im neuen Jahrtausend weiter? Die Gründung des NVS fiel im Jahre 1970 in eine für den Naturschutzgedanken gute Zeit. Da war in der Bevölkerung und auch in der Politik eine wahre Aufbruchstimmung für Themen wie Natur und Umwelt. 5 Jahre nach der Gründung zählte der NVS schon über 1000 Mitglieder!

Das ist heute anders geworden. Naturschutzveranstaltungen vermögen nicht mehr so viele Menschen zu mobilisieren. In der Politik, wo die wichtigsten Fragen des Naturschutzes entschieden werden, ist das Thema ins Abseits geraten, die zurückliegenden eidgenössischen Wahlen haben dies mit aller Deutlichkeit gezeigt. Es fällt dem NVS immer schwerer, Leute für unentgeltliche Naturschutzarbeit im Verein oder für das Mitarbeiten im Vorstand zu gewinnen. Auch braucht es heute für den NVS grosse Anstrengungen, seinen Mitgliederbestand halten zu können.

Die Gefahr liegt nahe, dass solche Feststellungen zur Resignation verleiten. Das wäre fatal. Das darf und wird hoffentlich im NVS nicht geschehen. Unsere Arbeit der letzten drei Jahrzehnte war erfolgreich und hat sich für unsere Stadt positiv ausgewirkt. Das Erreichte muss nach der Jahrtausendwende nicht nur bewahrt, sondern weiterentwickelt werden.

Der NVS wird manches überprüfen müssen. So wird es nötig sein, dass der Verein intern die Strukturen verändert. Der Ausschuss Arbeitsgruppen/Schutzgebiete ist im Bereich des praktischen Naturschutzes bereits an der Arbeit. Die Administration muss modernisiert werden. Auch hier liegt bereits ein Beschluss vor, das Adress- und Finanzwesen des Vereins vom „Handbetrieb" auf Computer umzustellen. Die Vorbereitungen sind im Gange.

Die Arbeit im praktischen Naturschutz muss bezüglich ihrer Zielsetzungen neu hinterfragt werden.

Es hat sich in den letzten Jahrzehnten vieles geändert in unserer Gesellschaft. Dieser Tatsache hat auch eine Naturschutzorganisation wie der NVS Rechnung zu tragen. Wir sind zwar in allen Bereichen unseres Wirkens stets beweglich gewesen, denn sonst wäre die grossartige Entwicklung des NVS in den letzten 30 Jahren gar nicht möglich geworden.

Doch an der Schwelle zum nächsten Jahrtausend ist es wohl angezeigt, eine Generalrevision ins Auge zu fassen. Da dürfte dann auch eine Revision der Vereinsstatuten aus dem Jahre 1976 notwendig werden. Es steht dem NVS also eine interessante und spannende Zeit bevor.

Nur eines darf sich auch im neuen Jahrtausend nicht verändern, die Einsicht und Überzeugung nämlich, dass der Naturschutz heute und in Zukunft noch wichtiger geworden ist, als er zur Zeit der NVS-Gründung im Jahre 1970 war. Diesen Eindruck möchte ich aus den Reihen des NVS spüren, wenn ich mich jetzt darauf vorbereite, einen Führungswechsel im Verein in die Wege zu leiten.

Die Amtszeit des jetzigen NVS-Vorstandes läuft noch bis zur Hauptversammlung 2001. Dann, so hoffe ich, sollten unsere Bemühungen und Vorbereitungen für den Beginn einer neuen Aera im Naturschutzverein der Stadt St. Gallen und Umgebung erfolgreich verlaufen sein.

Nach dreissig Jahren habe ich das Recht, meine Naturschutzarbeit in St. Gallen in andere Hände zu legen. In die Hände eines Co-Präsidiums vielleicht. Wie auch immer, es werden neue Menschen nötig sein, die zusammen mit bisherigen und erfahrenen Vorstandsmitgliedern die Geschicke des NVS im neuen Jahrtausend weiterführen. Es wird auch für eine neue Führung im NVS eine faszinierende, interessante und dankbare Aufgabe sein, in St. Gallen, Gaiserwald und Wittenbach für den nachhaltigen Naturschutz arbeiten, streiten und wenn nötig kämpfen zu dürfen.

Fakten und Beobachtungen zum Thema Amphibien

In der letzten Ausgabe der „St. Galler Naturschutznachrichten" Nr. 95 vom August 1999 berichteten wir über die Situation des Amphibienschutzes beim Wenigerweiher. Untersuchungen und Beobachtungen führten bekanntlich zu schriftlichen Eingaben des NVS an Kanton und Stadt St. Gallen. Im Gegensatz zum Kanton (Planungsamt) haben Polizei- und Bauverwaltung der Stadt den Eingang unserer Briefpost bestätigt und zu einer Aussprache über die bestehenden Probleme eingeladen.

Die Stadt fühlt sich verpflichtet

Die Stadt ist sich ihrer besonderen Sorgfaltspflicht beim Wenigerweiher voll bewusst, gehört dieses städtische Schutzgebiet doch zu den Amphibienlaichgebieten von nationaler Bedeutung. Die Schutzverordnung aus dem Jahre 1979 ist zur Zeit in Überarbeitung.

NVS und Stadt sind sich darüber einig, dass die zeitweise Sperrung der St. Georgenstrasse im Bereich des Wenigerweihers in den Monaten März und April nicht in allen Teilen funktioniert und befriedigt hat.

Die Polizeiverwaltung erklärte sich nun bereit, bereits für die bevorstehende Laichwanderungszeit im nächsten Frühjahr verbesserte und vor allem konsequentere Praktiken der Strassensperrung vorzubereiten. Dies ist kurzfristig gesehen die einzige Möglichkeit, die Situation für die Amphibien beim Wenigerweiher zu verbessern.

Laichgebiete von nationaler Bedeutung

In der Schriftenreihe Umwelt Nr. 233 aus dem Jahre 1994 veröffentlichte das Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL) ein Inventar der Amphibienlaichgebiete von nationaler Bedeutung. Daraus geht hervor, dass im Einzugsgebiet des NVS nebst dem Wenigerweiher noch weitere Amphibienstandorte den Status von nationaler Bedeutung haben, nämlich der Bildweiher, die Ochsenweid, der Bergbachweiher, das Hubermoos, der Hohfirstweiher und das Areal der Ziegelei Bruggwald. In diesem Inventar sind die 10 bis 15 % schweizerisch besten Objekte festgehalten. Amphibienschutz tut weiterhin not und muss ernst genommen werden.

Noch immer sind 95 % der in der Schweiz vorkommenden Amphibienarten bedroht und befinden sich auf der Roten Liste der gefährdeten Tierarten.

Sie erwachen zuerst

Es sind bei uns drei Amphibienarten, die schon ganz früh im Jahr aus ihrer Winterstarre erwachen und zur Fortpflanzung schreiten: Die Erdkröte, der Grasfrosch und der Bergmolch. Sie treffen wir auch an, wenn sie auf dem Weg zu ihren Laichplätzen die Strassen überqueren. Ihre Laichzeit fällt je nach Höhenlage und Wärmeeinbruch in die Zeit zwischen Ende Februar und Ende April.

Wenn wir das Fortpflanzungsverhalten der einzelnen Lurche beobachten, stellen wir recht deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Arten fest. Kröten und Frösche haben eine äussere Befruchtung.

Erdkrötenmännchen (rechts) erobert ein Weibchen

Die Umklammerung des Weibchens durch das auf ihm sitzende Männchen dient nicht etwa der Kopulation. Das Männchen hilft so dem Weibchen, die Laichmasse aus dem Leib zu pressen. Bei Austritt der Eier aus der Kloake werden sie vom Männchen besamt. Ist die Laichablage abgeschlossen, trennen sich die Geschlechter und überlassen ihre Brut der Kraft der Sonne und ihrer selbständigen und eigenen Entwicklung, der Metamorphose. Eine Brutpflege findet nicht statt, wenn man davon absieht, dass die Erdkröte ihre Eier in Schnüren um Wasserpflanzen wickelt und ihnen so einen gewissen Schutz gibt, der es der Kröte immerhin erlaubt, mit weit weniger Eiern auszukommen als der Grasfrosch.

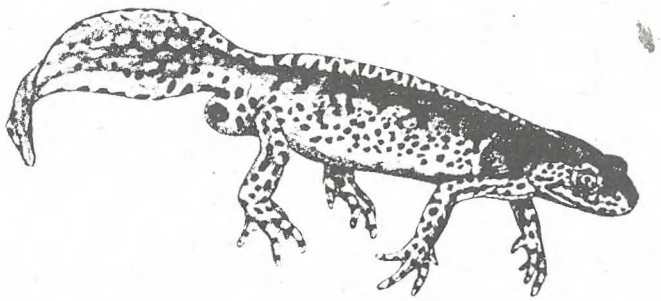
Ein völlig anderes Brutverhalten zeigt der Bergmolch. Dies zu beobachten war für mich und meine Schüler schon mehrfach ein faszinierendes Erlebnis. Ein Bergmolchpärchen haust vorübergehend in einem Aquarium. So ist es möglich, Werbung, „Paarung", Eiablage und die Entwicklung der Larven bis zum Alttier täglich im Schulzimmer mitzuverfolgen.

Das Männchen stellt sich vor das Weibchen und wirbt tagelang um das Weibchen, indem es mit seinem Ruderschwanz wedelt. Duftstoffe und die Schwingungen im Wasser laden das Weibchen ein, dem Männchen auf den „Hochzeitsmarsch" zu folgen. Ist dies soweit, so setzt das Männchen ein Samenpaketchen (Spermatophor) ab. Das Weibchen kriecht darüber

und nimmt diesen Spermiensack durch seine Kloake in sich auf. Hier findet also trotz fehlender Kopulation eine innere Befruchtung statt. Das Weibchen legt dann in der Folge bis zu 100 Eier ab, indem es sie einzeln an Blätter von Wasserpflanzen klebt. Aus diesen Eiern schlüpfen zarte Larven mit Büschelkiemen. Sie ernähren sich von kleinsten Wasserlebewesen wie Wasserflöhen, Mückenlarven und später von Kaulquappen. Im Gegensatz zu den Froschlarven bekommen die Molche zuerst die Vorderbeine und die äusseren Büschelkiemen bleiben bis zum Abschluss der Entwicklung erhalten, ehe sie durch eine Lunge ersetzt werden. Je nach Klima und Nahrungsangebot, können Molchlarven auch überwintern und die Entwicklung im nächsten Jahr fortsetzen.

Noch anders ist die Fortpflanzung bei den Salamandern. Der Feuersalamander bringt Larven und der Alpensalamander lebende Junge zur Welt.

Christian Zinsli



Amphibienbeobachtungen melden!

NVS-Gründungs- und Ehrenmitglied Jakob Grob ermuntert die Mitglieder, ihre Amphibienbeobachtungen dem NVS zu melden. Er berichtet den St. Galler Naturschutznachrichten, wie er ganz zufällig auf eine Kinderstube von Bergmolchen gestossen ist. Oberhalb des Hohfirstweihers entdeckte er in einem von Algen bedeckten Tümpel eine grosse Anzahl Jungmolche. Die Tierchen waren schlank, 2 – 3 cm lang und hatten vier winzige Füsschen. Den Bergmolch treffe man in unseren Schutzgebieten noch häufig an, seltener den Teich- und Fadenmolch. Er wisse auch noch von einem einzigen Vorkommen des Kammmolches und bekannt sind ihm auch drei Standorte des nachtaktiven Feuersalamanders. Die Möglichkeit zu lohnenden Amphibienbeobachtungen sei ganz besonders bei den praktischen Pflegeeinsätzen in unseren NVS-Schutzobjekten gegeben, versichert uns Jakob Grob.

Weitere vier Jahre für Pia Hollenstein !

Wir im NVS freuen uns. Unser ehemaliges Vorstandsmitglied Pia Hollenstein wurde für eine dritte Amtsdauer in den Nationalrat gewählt.

Wir gratulieren Pia und wünschen ihr Genugtuung und Freude bei einer hoffentlich erfolgreichen politischen Arbeit in Bern.

Allen, die Pia ihre Stimme gegeben haben, danken wir herzlich.

Die Wiederwahl der grünen Politikerin Pia Hollenstein in dieser inzwischen recht strub gewordenen Politlandschaft ist aber naturschützerisch betrachtet auch wirklich der einzige Lichtblick. Das Ergebnis dieser Wahlen ist für den Naturschutz düster ausgefallen. Dieses deckt sich mit den ziemlich ernüchternden Erfahrungen und Feststellungen aus dem Wahlkampf. Kaum eine Kandidatin und kaum ein Kandidat wagten es, Begriffe wie Umweltschutz und Naturschutz in die politischen Auseinandersetzungen einzubringen. Selbst von den Umweltorganisationen empfohlene Personen waren diesbezüglich zurückhaltend. Dabei dürften Natur- und Umweltschutz jene Themen sein, die punkto Wichtigkeit und Notwendigkeit am wenigsten Aktualitätsschwankungen ausgesetzt sein sollten. Die meisten Parteien und ihre Repräsentanten haben den Natur- und Umweltschutz als in der Verfassung verankertes Staatsgeschäft sträflich und in unverantwortlicher Weise vernachlässigt.

Populistische Polterer und Schreihälse haben dafür gesorgt, dass sich der Wahlkampf an der Oberfläche abspielte. Wahrscheinlich fehlte es an der notwendigen Kompetenz und am Wortschatz, um die wirklich ernsten Aufgaben und Probleme sachlich aufzuzeigen und seriös zu diskutieren. Dabei geht es doch um eine gute Zukunft für unser Land und dazu gehört es, dass der Schutz von Natur und Umwelt von den alten und neuen Leuten im eidgenössischen Parlament mit Respekt und Engagement angegangen und einer Lösung zugeführt würde. Stil und Ergebnis der zurückliegenden Wahlausmarchung geben leider wenig Anlass, diesbezüglich grosse Hoffnungen zu haben. Dem Natur- und Umweltschutz dürfte in den nächsten vier Jahren ein rauherer Wind entgegen wehen.

AST/Zi

Der NVS dankt dem scheidenden Gemeindammann von Gaiserwald Martin Gehrer

Es ist schon erstaunlich, was ein personeller Wechsel an der Spitze einer Gemeinde bewirken kann. Während der Amtszeit von Herrn Gemeindammann Martin Gehrer in Gaiserwald erlebte der NVS mit den Behörden unserer Nachbargemeinde auf der anderen Seite der Sitter eine Zeit guter und aufrichtiger Kontakte. Der Naturschutz fühlte sich ernstgenommen. Der NVS ist gemäss Absprache mit Pro Natura St. Gallen/Appenzell auch zuständig für die Naturschutzanliegen in der Gemeinde Gaiserwald. In Martin Gehrers Amtszeit erlebten wir den Kontakt zu den Gemeindebehörden von Gaiserwald als zugänglich und freundlich. Gaiserwald engagierte sich aus eigener Initiative erfolgreich im Amphibienschutz und der Schriftverkehr im Zusammenhang mit Baugesuchen in der Landwirtschaftszone darf mit Fug und Recht als beispielhaft bezeichnet werden.

Es ist nicht an der Tagesordnung, dass der Naturschutz Gemeindammänner loben kann. Aber hier in Gaiserwald ist es angezeigt und ein Stück Aufrichtigkeit, wenn wir es tun. Gemeindammann Gehrer verdient den Dank des NVS. Wir bedauern seinen Weggang aus dem Amt des Gemeindammanns sehr, aber wir gratulieren ihm natürlich zur Wahl als Staatssekretär und wünschen ihm dort viel Freude und volle Befriedigung. Möge der Geist seiner Loyalität im Kontakt mit dem Naturschutz in den Amtsstuben von Gaiserwald weiterhin spürbar sein.

Christian Zinsli, Präsident NVS

Punkte
fallen tanzend
vom Himmel

ich
ich tanze mit

ich schliesse meine Augen
drehe mich im Kreis
entfliehe
der Erdenschwere

fange Schneeflocken
mit Händen
und Mund

meine Kindheit
hat mich eingeholt

für

einen zärtlichen Augenblick

Päuly Jost

Liebe NVS-Mitglieder!
Liebe Leserinnen und Leser
der St. Galler Naturschutznachrichten!

Nur noch wenige Tage trennen uns vom Wechsel in ein neues Jahr und in ein neues Jahrtausend. Vorher wird es aber noch Weihnachten werden.
Der Vorstand des NVS freut sich zusammen mit Ihnen auf geruhsame, friedliche Tage, auf ein aufrichtiges Fest der Liebe und Versöhnung und wünscht Ihnen das Glück, echte Weihnachten feiern zu dürfen.

Für den Schritt ins neue Jahrtausend wünschen wir Ihnen allen Zuversicht, Mut und Freude.

Mögen im neuen Jahr immer mehr Menschen begreifen, dass wir unserer Natur Sorge tragen müssen und mögen unsere Bemühungen, der Natur zu helfen, im neuen Jahrtausend verstärkt von Erfolg gekrönt sein.

Christian Zinsli

Kurznachrichten

Der NVS und die Jugend

Seit der Gründung des NVS unterstützt er die fünf Jahre vor ihm gegründete Naturschutz-Jugendgruppe St. Gallen durch finanzielle Beiträge. Seit die Jugendgruppe bei ihren Mitgliedern keine Jahresbeiträge mehr erhebt, kommt der NVS praktisch für alle finanziellen Verpflichtungen dieser Jugend-Naturschutzorganisation auf.

Nun hat der NVS-Vorstand einen weiteren Schritt zur Unterstützung des Naturverständnisses bei Kindern und Jugendlichen getan. Er beschloss die Kollektivmitgliedschaft des NVS beim „Verein mehr Raum für Kinder" und unterstützt damit das Projekt „Waldkindergarten / Waldspielgruppe St. Gallen".

Wie bereits in den Naturschutznachrichten Nr. 93 gemeldet, trat der NVS auch dem „Verein Naturschule" bei und steht damit hinter seinen Zielsetzungen.

Darüber hinaus gestaltet der NVS selbst seine Veranstaltungsprogramme in der Weise, dass auch Familien mit Kindern auf ihre Rechnung kommen.

Buben und Mädchen, die gerne in der Naturschutz-Jugendgruppe St. Gallen mitmachen möchten, melden sich doch bitte bei:

Marco Schafflützel,
Oberstr. 218, 9000 St. Gallen,
Tel. 279 27 44 oder bei

Wanda Silberschmidt,
Goethestr. 66, 9008 St. Gallen,
Tel. 244 65 50.

NVS-Neujahrsbegrüssung 2000

Die NVS-Neujahrsbegrüssung für die Vorstands- und Ehrenmitglieder, sowie für alle in den Ausschüssen und Arbeitsgruppen aktiv mitarbeitenden Frauen und Männer findet am Freitag, 14. Januar 2000 statt. Die persönlichen Einladungen mit einem Anmeldetalon werden noch vor Weihnachten versandt. Wir freuen uns, wenn sich wieder eine grosse NVS-Familie zu diesem traditionellen Anlass zusammenfindet.

Vergessen?

Noch immer fehlen dem NVS einige Mitgliederbeiträge für das Jahr 1999. Wir sind dankbar, wenn die ausstehenden Jahresbeiträge in den nächsten Tagen noch überwiesen werden. Der Einzahlungsschein für die Mitgliederbeiträge 2000 liegt den Naturschutznachrichten Nr. 97 vom Februar 2000 bei.

Im Hinblick auf das Jahr 2000, in dem der NVS 30 Jahre alt wird, beginnen wir auf dieser Seite mit einer Auswahl von Portraits über Menschen, die den NVS in den drei Jahrzehnten geprägt haben, wichtige Funktionen erfüllt oder mit ihm besondere Kontakte gepflegt haben.

MENSCHEN AUS 30 JAHREN NVS

23. NVS-Hauptversammlung vom 19. März 1993:

Landwirt Werner Rimle, damals Präsident der Bäuerlichen Bezirksvereinigung, spricht in markanten Worten zur Naturschutzversammlung. Sein Verdienst ist es, die Initiative zu einem verbesserten Kontakt zwischen dem Naturschutzverein und den Bäuerinnen und Bauern unseres Bezirks ergriffen zu haben.

Unsere beiden Ehrenmitglieder, Tony Christen (links) und Josef Märkli prägten während mehr als eines Jahrzehnts als aktive und zuverlässige Naturschutzpraktiker das Geschehen im NVS. Tony gehörte dem Vorstand von 1980–1991 und Josef von 1978–1992 an.

Stadtverwaltungs-Schaufenster

Erste Erfolge der Umsetzungsmassnahmen im Schutzgebiet Dreilinden/Notkersegg

Seit 1995 finden erste Umsetzungsmassnahmen der Schutzverordnung im Landschaftsschutzgebiet Dreilinden/Notkersegg statt. Weitere Massnahmen werden folgen, obwohl die Schutzverordnung vom Kanton noch nicht definitiv erlassen wurde. Aus diesem Grunde hat das Gartenbauamt der Stadt St. Gallen erste Erfolgskontrollen und gleichzeitig einige Abklärungen über die Fauna des Gebietes vor den weiter folgenden ökologischen Aufwertungen in Auftrag gegeben.

Schmetterlinge schätzen die "Ökowiesen"

Die Vergleiche von extensiv genutzten "Ökowiesen" mit intensiv genutzten Wiesen zeigen, dass die Wiesenfalter klar auf die extensive Nutzung ansprechen. Während zum Beispiel in Testflächen in "Ökowiesen" bis zu 19 einzelne *Hauhechelbläulinge* gefunden wurden, konnten in gleich grossen Flächen der intensiv genutzten Wiesen maximal 2 solche Falter gezählt werden.

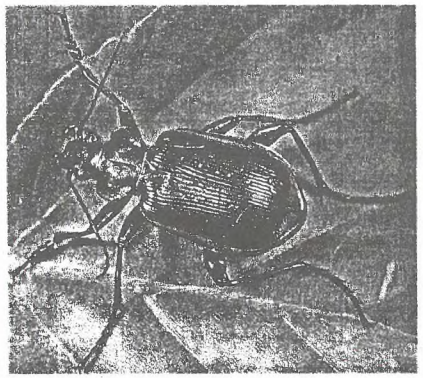
Aus diesem Grund werden auch zusätzliche Extensivierungen von Wiesen geplant.

Artenreiche Hecken und Waldränder

Einige selten gewordenen Tagfalter und Heuschrecken bewohnen Lebhäge, Hecken und Waldränder im Gebiet Dreilinden/Notkersegg. Sie alle zeigen, dass in diesem Gebiet Hecken und Waldränder mit Krautsäumen bzw. angrenzenden Extensivwiesen wichtig sind und im Rahmen diese Projektes gefördert werden müssen. Als Beispiel dient der *Aurorafalter*, welcher hier immer wieder auf Wiesenstreifen entlang des Waldrandes in der Oberen Wiesenweid gesehen werden kann.

Zwei Seltenheiten wurden im Rahmen dieser Untersuchung in

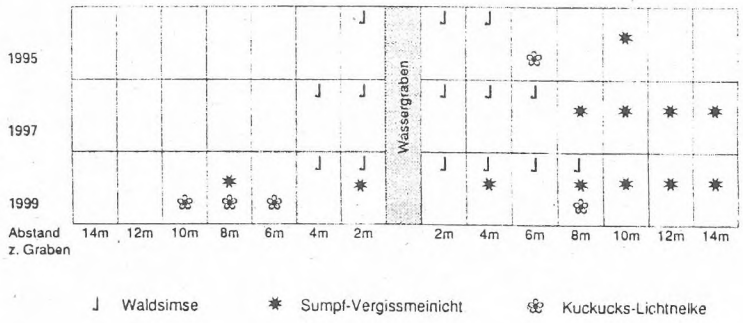
Waldrändern und Hecken entdeckt und zeigen wiederum, dass diesen Lebensräumen in der Umsetzung besonderes Augenmerk geschenkt werden muss: *Der Kleine Puppenräuber*, ein Laufkäfer (Bild unten), konnte



bisher in der Schweiz nur selten nachgewiesen werden und figuriert daher auf der Roten Liste als stark gefährdete Art. Als gefährdet gilt die *Laubholz-Säbelschrecke*, welche Hecken und Waldränder in warmen Lagen bevorzugt.

Aus einer Intensivwiese wird wieder eine vernässte Riedwiese

Den meisten Spaziergängerinnen und Spaziergänger ist es bereits aufgefallen: Die Wiese „Untere Wiesenweid" (beim Scheitlinsbüchel) hat sich in den letzten Jahren verändert. Der Wassergraben wird nicht mehr ausgestochen, die Drainage von 1940 funktioniert kaum mehr. Gleichzeitig schneidet der Bewirtschafter die Wiese erst spät im Juni und düngt nicht mehr. Ein Streifen entlang des Grabens wird sogar erst im September gemäht. Die ersten Resultate dieses einfachen Renaturierungskonzeptes sind ermutigend. Seit Beginn der Massnahmen 1995 breiten sich gewisse Riedwiesen-Pflanzenarten langsam vom Grabenufer in die Wiese aus. Die untenstehende Grafik zeigt diese Tendenz anhand von drei Pflanzenarten (in der Mitte der Bach, auf beiden Seiten das Auftreten der einzelnen Pflanzen in Abständen



von jeweils 2 Metern in den Jahren 1995, 1997 und 1999; *Kuckucks-Lichtnelke*, Bild unten.)

Frösche und Kröten in den Wiesen, Hecken, Wäldern

Erdkröten und *Grasfrösche*, welche im Frühling zu tausenden zu den Dreiweiern und zum Wenigerweier wandern und laichen, verbringen den Rest des Jahres im Freudenbergwald oder in angrenzenden Gärten, Wiesen und Hecken. Daher ist die Förderung naturnaher Strukturen wie Extensivwiesen, gestufte Waldränder und Hecken auch für die Sicherung der Amphibienbestände sehr wichtig. Bei den Erhebungen im Gebiet wurden zum Beispiel Grasfrösche beobachtet – unter anderem in der Riedwiese in der Unteren Wiesenweid.

Weitere Untersuchungen

Die Untersuchungen in der Riedwiese Untere Wiesenweid werden weitergeführt, um zu verfolgen, ob die Entwicklung weiterhin in gewünschtem Masse verläuft. Periodisch werden auch die Tagfalter im ganzen Gebiet untersucht, um festzustellen, ob die getroffenen Massnahmen auch Wirkung zeigen. Nicht zuletzt ist auch die Bevölkerung aufgerufen mitzuhelfen. Gesucht wird der *Schachbrettfalter* (Bild unten). Wer diesen

wunderschönen Wiesenfalter im Gebiet Dreilinden/Notkersegg beobachtet, soll diesen Fund mit Angabe des genauen Ortes, des Datum und der Zeit melden beim Gartenbauamt (071/224 52 80) oder bei der Beratungsgemeinschaft quadra gmbh (071/977 22 46).

Robert Kull, Fachstelle Naturschutz- und Landschaftsplanung, Gartenbauamt Stadt St.Gallen

Ein runder Geburtstag „30 JAHRE NVS"!

30 Jahre aktive, wirksame, unentgeltliche und von Herzen kommende Naturschutzarbeit in St. Gallen und Umgebung!

Der Wechsel in ein neues Jahrtausend!

Sind das nicht Gründe genug, dem NVS mit der Gewinnung eines Neumitgliedes eine Freude zu bereiten und ein kleines Dankeschön zu sagen?

Gibt es unter den über 3000 Vereinsmitgliedern etwa 200, die bereit sind, unserem Verein noch bis Ende 1999 ein neues Mitglied zu werben?

Naturschutzverein
Stadt St. Gallen und Umgebung
NVS

Beitrittserklärung

JAHRESBEITRAG
10 FRANKEN

Bitte in Blockschrift schreiben

Herr / Frau

Name .....

Vorname .....

Adresse .....

PLZ / Wohnort ....

Datum .....

Unterschrift .....

Geworben von .....

NVS
Rehetobelstrasse 65
9016 St. Gallen

AZB
9010 St. GALLEN

Bruno Manser in St. Gallen

Dienstag 30. November 1999
20:00 Uhr
Katharinensaal (beim Bohl)

Filmvortrag zum Thema
„Buldozer gegen Blasrohre“

Eintritt frei

Weitere Termine

27.	November	1999	Naturmuseum: Käferfest zum Abschluss des Bodenjahres
22.	Dezember	1999	Naturmuseum: Vortrag von Dr. Toni Bürgin: Die Käfersammlung des Naturmuseums
11.	Januar	2000	NWG, SAC und NVS laden in den Pfalzkeller ein (19:30 Uhr) Vortrag von PD Dr. Heinrich Haller: „Erweiterung des Nationalparks“
14.	Januar	2000	NVS-Neujahrsbegrüssung für seine Arbeitsgruppenmitglieder
16.	Februar	2000	30. NVS-Hauptversammlung 19:30 Uhr in der KV-Aula Kreuzbleiche